



Junger Hardliner trifft Gewerkschaftschef

Paul Rechsteiner (SP) und Lukas Reimann (SVP) werden am 3. Dezember in Bern die neue Legislaturperiode eröffnen. Erste Begegnung zwischen dem Doyen und dem Ratsjüngsten.

Von **Antonio Cortesi, St. Gallen**

Die Gegensätze könnten kaum grösser sein. Hier das pointiert links politisierende SP-Schwergewicht, altgedienter Nationalrat, Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Dort der stramm rechts positionierte SVP-Jungstar, Vorstandsmitglied der Auns, erbitterter Minarett-Gegner. Zwischen Paul Rechsteiner und Lukas Reimann breitet sich das ganze Parlament aus.

Abgesehen davon, dass beide zur St. Galler Deputation gehören, gibt es dennoch etwas Verbindendes: Beide werden am 3. Dezember die erste Session des neuen Parlaments mit einer zehnminütigen Rede eröffnen. Laut Geschäftsreglement kommt diese Ehre nämlich dem Mitglied mit der längsten ununterbrochenen Amtsdauer und dem jüngsten Ratsmitglied zu. Rechsteiner ist seit 21 Jahren im Parlament – beinahe so lange wie Reimann (25) an Lebensjahren zählt.

Begegnet sind sie sich bis zum Termin auf der TA-Redaktion noch nie. Rechsteiner hätte allerdings gerne bis zum 3. Dezember warten können. Zuerst fand der Dauergestresste keine Lücke im Terminkalender. Dann war ihm der Vorschlag nicht genehm, sich doch gleich im St. Galler SP-Sekretariat zu treffen. Schliesslich willigte er aber ein, den Neonationalrat an einem «neutralen Ort» kennen zu lernen. Der ewig jugendlich wirkende SP-Doyen (55) erschien locker mit Pullover, der junge Draufgänger gesittet mit Jacke. Und siehe da: Die politischen Kontrahenten hatten sich einiges zu sagen.

Herr Reimann, was werden Sie am 3. Dezember dem Parlament mit auf den Weg geben? – Er werde dazu aufrufen, «die typischen Schweizer Werte» hochzuhalten, die «direkte Demokratie», die «einmaligen Freiheitsrechte». Und die Parlamentarier auffordern, «die Erfolgsge-

schichte der Nation weiterzuführen». Skeptische Miene von Rechsteiner. Sein Blick sagt: Das klingt jetzt aber zu abgehoben, dieser Heisssporn hat doch wohl ganz andere Sachen in petto. Was er laut sagt: Die Nagelprobe werde sich im Parlament bei konkreten Fragen zeigen, etwa in der Sozial- oder Bildungspolitik. Und was wird er in seiner eigenen Eröffnungsrede sagen? Das will Rechsteiner noch nicht verraten.

«Diese Debatte habt ihr verschlafen»

Eine konkrete Frage ist die Rolle der Gewerkschaften. Da überrascht der junge Rechtsausleger. Er hege grosse Sympathien für einen wirksamen Arbeitnehmerschutz, sagt er. Schliesslich seien auch viele SVP-Mitglieder in Gewerkschaften organisiert. «Doch die sind völlig frustriert.» Die Funktionäre schauten tatenlos zu, wie ausländische Arbeitskräfte infolge des freien Personenverkehrs den Einheimischen die Jobs wegschnappten. «Diese Debatte habt ihr verschlafen.»

Rechsteiner reagiert defensiv. Gewiss, sagt er, die Ausländerfrage werde an der Basis kontrovers diskutiert. Im Vordergrund stehe jetzt aber der Kampf gegen Lohndumping, «und der wird nur von den Gewerkschaften geführt». Im Übrigen seien die Arbeitgeber die wahren Gegner, wie man ja in der Baubranche sehe, wo die Gesamtarbeitsverträge gekündigt wurden.

Beide sind für die Abzocker-Initiative

Noch etwas scheint den Gewerkschaftschef zu irritieren. Reimann wettert zwar in gut geschulter SVP-Rhetorik gegen «diese massive sozialistische Umverteilung», bekennt aber, dass er die Abzocker-Initiative des Schaffhauser Kleinunternehmers Thomas Minder unterschrieben habe. Er habe sogar Unterschriften gesammelt, denn die Lohnexzesse der Chefs schadeten der sozialen Marktwirtschaft. Letzteres hört Rechsteiner offensichtlich gerne, kontert aber doch entschieden: Ein «Stück Umverteilung» sei schlicht nötig, denn die unteren und mittleren Einkommen stagnierten seit Jahren. Dann schiebt er den gönnerhaften Satz nach: «Mal schauen, was für ein Entwicklungspotenzial der junge Mann noch hat».

Wenig Entwicklungspotenzial sieht

Rechsteiner hingegen bei einem Kernthema des jungen SVP-Nationalrats: bei dessen Kampf gegen die so genannte Islamisierung der Schweiz. Mit seinem verbissenen Engagement für die Anti-Minarett-Initiative und als Mitglied der «Truppe von Ulrich Schlüer» befinde er sich auf einem «sehr bedenklichen Pfad», ermahnt Rechtsanwalt Rechsteiner den Jurastudenten. Und fügt hinzu: Die Glaubensfreiheit sei ein Grundrecht und eine wichtige Errungenschaft des modernen Bundesstaates. Doch Reimann lässt sich nicht belehren. Es verhalte sich genau umgekehrt,

entgegnet er. Gerade weil die Menschenrechte unantastbar seien, gelte es, eine «intolerante Religion wie den Islam» in die Schranken zu weisen.

Dann geschieht etwas Erstaunliches. «Lesen Sie Bücher», fragt Rechsteiner unvermittelt. «Ich lese viele Bücher», antwortet Reimann trocken. Gut, dann werde er ihm «Die Identitätsfalle» von Amartya Sen schenken. Das Buch des Ökonomie-Nobelpreisträgers sei nämlich «auf einem hohen Niveau das Beste», was je über den angeblichen Krieg der Kulturen geschrieben worden sei. Sen zeige überzeugend, dass die Verkürzung der menschlichen Identität auf die Religionszugehörigkeit eine falsche und gefährliche Illusion sei. Reimanns Reaktion: Er werde das Geschenk gern annehmen. Der Identitätsbegriff sei auch ihm ein wichtiges politisches Anliegen, allerdings verstanden als Heimat, in der man sich verwurzelt fühle. Hier Rechsteiners Weltbürgertum, dort Reimanns Patriotismus – die beiden reden offensichtlich aneinander vorbei.

«Nicht auf den Kopf gefallen»

Ansonsten brauche er dem Parlamentsneuling wohl keine Tipps zu geben, schmunzelt Rechsteiner. «Der ist ja nicht auf den Kopf gefallen und wird seinen Weg selber machen.» Das glaubt auch Reimann. Es werde in Bern nicht anders sein als im St. Galler Kantonsparlament. Als er als 21-Jähriger gewählt worden sei, habe man ihn anfangs noch belächelt. Spätestens nach einem halben Jahr sei den Ratskollegen das Lachen jedoch vergangen. Reimann hatte sich vor allem mit Vorstössen zur Ausländer- und Asylpolitik profiliert. Und zur Islamdebatte.



Tages-Anzeiger

05.11.2007

Auflage/ Seite

225991 / 3

Ausgaben

300 / J.

Seite 2 / 2

9005

6063261

EVD / PD / UVEK / EFD / EDI

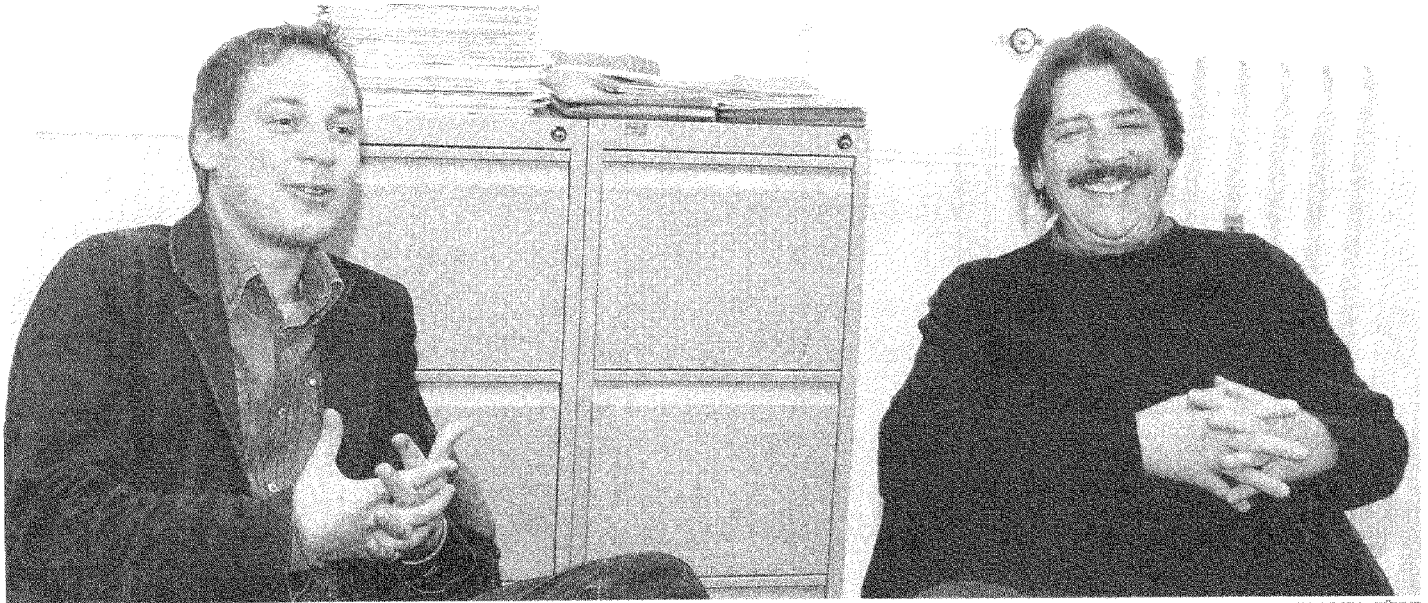


BILD REGINA KÜHNE

Der 25-jährige Lukas Reimann (SVP) und der Doyen Paul Rechsteiner (SP) im Gespräch. Die beiden werden am 3. Dezember das Parlament eröffnen.